

## Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 19. 9. 1919

Bad Auffee, den 19. IX 19.

mein lieber Arthur

5  
10  
15  
20  
25  
30  
35  
40  
45  
50  
55  
60  
65  
70  
75  
80  
85  
90  
95  
100  
105  
110  
115  
120  
125  
130  
135  
140  
145  
150  
155  
160  
165  
170  
175  
180  
185  
190  
195  
200  
205  
210  
215  
220  
225  
230  
235  
240  
245  
250  
255  
260  
265  
270  
275  
280  
285  
290  
295  
300  
305  
310  
315  
320  
325  
330  
335  
340  
345  
350  
355  
360  
365  
370  
375  
380  
385  
390  
395  
400  
405  
410  
415  
420  
425  
430  
435  
440  
445  
450  
455  
460  
465  
470  
475  
480  
485  
490  
495  
500  
505  
510  
515  
520  
525  
530  
535  
540  
545  
550  
555  
560  
565  
570  
575  
580  
585  
590  
595  
600  
605  
610  
615  
620  
625  
630  
635  
640  
645  
650  
655  
660  
665  
670  
675  
680  
685  
690  
695  
700  
705  
710  
715  
720  
725  
730  
735  
740  
745  
750  
755  
760  
765  
770  
775  
780  
785  
790  
795  
800  
805  
810  
815  
820  
825  
830  
835  
840  
845  
850  
855  
860  
865  
870  
875  
880  
885  
890  
895  
900  
905  
910  
915  
920  
925  
930  
935  
940  
945  
950  
955  
960  
965  
970  
975  
980  
985  
990  
995

fehr oft in diefem Sommer find meine Gedanken zu Ihnen gegangen. In Ferleiten im Juli, wenn ich herumging in dem stillen engen Thal das mir die Jahre meiner frühen Jugend fo nahe bringt, fielen Sie mir ein als einer von denen, die schon damals meine Freunde waren und an die ich auf einem Holztisch in dem kleinen Tannenwald hinterm Gasthaus – und der Holztisch steht noch immer da – Briefe schrieb. Das ist siebenundzwanzig Jahre her, wie schwer faßlich! – Dann war ich dreimal in diefem Sommer in Salzburg u. nie bin ich durch den Mirabellgarten gegangen, nie nach Hellbrunn oder Leopoldskron, ohne fo herzlich an Sie zu denken.

Das letzte Mal, dafs ich Sie gefehen habe, das war bei der Generalprobe der Oper »PALESTRINA« – da waren Sie fo schwer bedrückt von dem was in der Welt vorging und sich anzukündigen schien, fo bemüht u. bekümmert sah Ihr vertrautes inhaltsvolles Geficht aus – ich wurde dann bald krank, da sah ich fehr oft Ihr Geficht fo vor mir. Meine Krankheit war tiefergehend als fie im ersten Augenblick schien, vom ersten April bis in den Juli hinein war ich ein kranker, veränderter Mensch – erft in Ferleiten, ganz ganz einfam, hab ich mich zu mir selber zurückgefunden, und nach jedem solchen Zurückfinden ift man ja vielleicht ein ftärkerer Mensch als je zuvor, man ift halt um eine Windung der Schraube höher gekömen. – So muß ich mich glücklich nennen feit Ende Juli, es ift eine Productivität über mich gekömen wie ich fie viele Jahre – es waren halt zu schwere Jahre – nicht gekannt habe, es find Arbeiten fertig geworden, andere in mir aufgewacht, noch andere ftark vorwärts gekömen – ich glaube es ift einiges darunter, dem Sie Ihren Beifall geben werden, der mir immer fo warm u. vertraut und von Grund aus woltuend ift.

So ftark ift diefes Zuftrömen von Einfällen und fo ficher endlich einmal – Sie kennen meine bizarre fhwierige Natur – die rhythmifche Wiederkehr productiver Stunden, dafs ich Strauss u. Schalk gebeten habe, mich bei den Proben der »Frau ohne Schatten« zu entfchuldigen – ich bin ja dort ohnedies nur das fünfte Rad am Wagen – fo komme ich erft knapp vor der Premiere, dann hoffe ich Sie recht bald zu fehen. – Wie fhön wenn man nur sich wieder ein bifferl öfter fähe!

Von Herzen Ihr

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 2258 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrieben/Abschrift) gekennzeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »355« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »382«

- ☒ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.284.
- <sup>12</sup> *Generalprobe* ] siehe A.S.: *Tagebuch*, 27.2.1919
- <sup>31</sup> *Première* ] Die Uraufführung fand am 10. 10. 1919 in der Wiener Oper statt. Schnitzler nahm zwei Tage zuvor an der Generalprobe teil.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Frieda Pollak, Franz Schalk, Richard Strauss

Werke: Die Frau ohne Schatten. Erzählung, Palestrina. Musikalische Legende in drei Akten

Orte: Bad Aussee, Ferleiten, Hellbrunn, Mirabell, Oper, Salzburg, Salzburg-Leopoldskron, Wien

QUELLE: Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 19. 9. 1919. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02326.html> (Stand 18. Januar 2024)